

# Der Steinmetz

## Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
 Herausgeber  
 Paul Oswald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.  
 Verantwortlicher Redakteur:  
 Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:  
 Rixdorf-Berlin,  
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.  
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.  
 „Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 24.

Sonnabend, den 15. Juni 1901.

5. Jahrg.

**Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.**  
 In Freiburg i. B., Coblenz und Drossig dauert der Ausstand fort.  
**Camping.** Der Ausstand ist beendet.  
**Striegau i. Schl. und Häslicht.** Die Ausständigen haben wiederholt Unterhandlungen angebahnt, bis jetzt erfolglos. 300 Streikende haben sich zur Abreise bereit erklärt. Im übrigen Bezirk wird die Streikarbeit von den Kollegen verweigert. Es ist Pflicht der Kollegen den Zuzug nach diesen Orten sowie Horst a. d. Ruhr, woselbst es sich noch um die Unterschrift handelt, fern zu halten.

## Die Steinarbeiterkonferenz Schlesiens,

tagend am 26. Mai 1901.

Fünfzehn Delegirte, welche 14 Orte mit 3487 Steinarbeitern vertraten, hatten sich am oben genannten Tage in Löwenberg eingefunden.  
 Es galt, über die weitere Taktik, innerhalb der Organisation sowohl, wie die Agitation des großen Bezirkes, uns gegenseitig zu verständigen, um ein Hand in Handgehen für die Gesamtinteressen der Organisation zu ermöglichen.  
 Röscher-Löwenberg eröffnete die Konferenz und stellte fest, daß von den 3487 vertretenen Steinarbeitern 2109 organisiert waren.  
 Goltzsch-Warthau wurde als erster, Lodermuschke-Rackwitz als zweiter Vorsitzender und Zimmermann-Bunzlau als Schriftführer gewählt.  
 Vertreten durch folgende Delegirte waren nachstehende Orte: Alt-Warthau: Zinke, Bunzlau: Zimmermann und Berenbold, Breslau: Besch, Berlin: Hirte, Hokenau-Neudorf: Leonhardt und Hertel, Huzdorf b. Vahn: Ramser, Häslicht: Günther, Deutmannsdorf: Kindler, Löwenberg: Röscher, Groß-Rosen: Emrich, Wenig-Rackwitz: Kesselsdorf, Strigwitz: Venterik und Lodermuschke, Striegau: Wandach. Außer den Genannten waren von der Agitations-Kommission anwesend: Goltzsche-Warthau und Graf-Striegau.  
 Nach einer kurzen Ansprache an die Delegirten durch den Vorsitzenden erstattete Graf-Striegau Bericht über die Thätigkeit der Agitations-Kommission und beschränkte sich zunächst auf den Distrikt Striegau.  
 Es hat sich die Zahl der Organisirten in einem Jahre um beinahe 100 Mitglieder gehoben, in den Distrikten Gohlau, Strelow und Qualkau, welche zum Agitations-Bezirk gehören, ist von Seiten des Obmannes nur schriftlich agitiert worden, jedoch ohne Erfolg. Es wird deshalb von der Kommission zum 1. Juni eine Agitationsreise in oben bezeichnete Bezirke unternommen werden, und verspricht sich die Kommission einen guten Erfolg, zumal die Geschäftsleitung die erforderlichen Gelder bewilligt hat. Die Zahlstelle Eschirnik, welche durch einen Druck der Unternehmer so gut wie verschwunden war, wurde durch die Kommission wieder gebildet und befindet sich in guter Entwicklung. Für Striegau und Häslicht wurde von der Kommission eine Unterabteilung gegründet, die bei einer wöchentlichen Beitragsleistung von 10 Pf. erkrankten Mitgliedern

eine wöchentliche Unterstützung von 4,90 Mk. bis zu 26 Wochen gewährt. Auch dies hat die hiesigen Verhältnisse gehoben und den wankelmüthigen Kollegen mehr Festigkeit verliehen.

### Situations-Berichte.

**Zinke-Alt-Warthau.** Im Orte sind ungefähr 180 Steinarbeiter beschäftigt, davon 85 Steinmetzen und 95 Brecher. Organisiert sind 172 Mann, die acht nichtorganisierten haben in Folge der Extrasteuer im vorigen Jahre der Organisation den Rücken gefehrt. — Hier herrscht bei Steinmetzen und Brechern das Akkord-System vor. — Der Stundenlohn beträgt bei Steinmetzen 55-60 Pfg., bei den Brechern 42 Pfg. — Die Lehrzeit der Brecher ist verschieden und schwankt zwischen sechs Wochen und zehn Monaten. Die Arbeitsstunden und Aufenthaltsräume entsprechen größtentheils den gesetzlichen Bestimmungen. — Lohnbewegungen und bemerkenswerthe Streitigkeiten in Bezug auf den Tarif sind in der ganzen Zeit nicht vorgekommen. — Der Geschäftsgang ist in beiden Betrieben ein äußerst flauer, so sind z. B. bei der Firma Zeidler u. Wimmel vorige Woche zwölf Brecher aus Arbeitsmangel entlassen worden. Die Brüche liegen voll von Rohmaterial. Ebenso sind bei der Firma Schilling aus demselben Grunde zwölf Steinmetzen entlassen worden, welche jedoch theilweise bei der Firma Zeidler u. Wimmel Beschäftigung erhalten haben. Das Kranken-Unterstützungsweisen wird in der Weise geregelt, daß für kranke Kollegen, die von der Krankenkasse ausgestellt sind, Sammellisten ausgelegt werden, zu der jeder organisierte Kollege mindestens 30 Pfg. zu steuern hat.

**Zimmermann-Bunzlau.** Beschäftigt sind 110 Mann, davon sind 105 Mann organisiert. Außerdem sind 6 Lehrlinge beschäftigt, welche in Akkord und Tagelohn arbeiten. Arbeitszeit 9 Stunden, Tagelohn pro Stunde 60 Pfg., in einer Firma 65 Pfg. Die Mehrheit arbeitet in Akkord, nach vereinbarten Tarif. Der Durchschnittsverdienst beträgt pro Tag 4,50 Mk. Es wird mit Meistergeschir gearbeitet. Die Verhältnisse sind sonst leidlich.

**Besch-Breslau.** Am hiesigen Ort arbeiten einige 80 Steinmetzen, wovon etwa 60 organisiert sind. Außerdem sind zwei Marmorfabriken am Ort, leider gehören nur einige der dort Arbeitenden der Organisation an. In den meisten kleineren Grabsteingeschäften stehen uns die Kollegen fern. Auf Platz Zeidler u. Wimmel sind immer noch eine ganze Anzahl schwarze, welche uns ein großes Hindernis sind. Die Arbeit geht augenblicklich, außer dem Denkmalgeschäft, nicht gerade flott. Es ist leider noch viel betreffs der Organisation zu thun und wird es noch viel Mühe kosten, ehe wir alle Indifferenten heranziehen können.

**Hirte-Berlin** erklärt, daß dajelbst 950 Kollegen arbeiten, davon sind 650 organisiert.

**Bernhardt-Hokenau-Neudorf.** Es arbeiten in 5 Betrieben 56 organisierte und 35 unorganisierte Steinarbeiter. Organisiert sind 32 Steinmetzen und 24 Brecher. Außerdem arbeiten noch 8 Frauen und 16 Schulträger in den Betrieben. Die Arbeitszeit beträgt bei den organisierten Steinmetzen 9 Stunden, bei den Brechern 10 Stunden. Die unorganisierten haben keine geregelte Arbeitszeit und arbeiten in wilden Akkord.

**Ramser-Huzdorf bei Vahn.** Beschäftigt sind zur Zeit 15 Steinmetzen und 15 Brecher (Firma Friedrichs u. Söllinger). Arbeitszeit bei Steinmetzen 8 1/2 Stunden, bei den Brechern 9 Stunden. Lohn für Steinmetzen beträgt 65-70 Pfg., bei den Brechern 30-55 Pfg. pro Stunde. Steinmetzen, welche sich durch überaus starkes Arbeiten hervorthun, erhalten eine Prämie, indem sie wöchentlich eine Anzahl Ueberstunden bis 10 Stunden bezahlt erhalten. Abonnent des „Steinarbeiter“ sind 15 Steinmetzen und 5 Brecher. Ausländer sind 6 Steinmetzen beschäftigt. Bei der Firma Zeißberg (Vahn) sind 8 Steinmetzen und 6 Brecher beschäftigt. Die Arbeitszeit bei den Steinmetzen ist unbeschränkt, bei den Brechern beträgt sie 10 Stunden. Erstere haben wilden Akkord. Der Lohn beträgt bei den Brechern 22 bis 28 Pfg. pro Stunde. Organisiert ist ein Mann. Abonnent des „Steinarbeiter“ ebenfalls.

**Leichmann-Huzdorf i. Schles.** Die Arbeitszeit bei den Steinmetzen im Sommer 8 1/2 Stunden, im Winter 7 Stunden. Beschäftigt sind hier zur Zeit 27 Steinmetzen, 15 Brecher, ca. 15 Tagelöhne (Arbeiter), außerdem noch 2 Lehrburschen. Es wird hier in Tagelohn gearbeitet. Von den Steinmetzen erhalten 5 Mann 70 Pfg., 1 Mann 68 Pfg., 19 Mann 65 Pfg., 2 Mann 60 Pfg. pro Stunde. Die beiden Lehrburschen erhalten je 35 und 40 Pfg. pro Stunde. Brecher erhalten 1 Mann 55 Pfg., 1 Mann 50 Pfg., 7 Mann 45 Pfg., 3 Mann 40 Pfg., 2 Mann 35 Pfg., 1 Mann 20 Pfg. (Brecherlehrling) pro Stunde. Die Arbeiter erhalten 20 bis 25 Pfg. pro Stunde, der Vorarbeiter 50 Pfg. Sämtliche Steinmetzen und Brecher sind organisiert. Die Arbeiter gehören noch keinem Verbands an. Betreffs Arbeitsbude kommen auf den einzelnen Steinmetzen 5 1/2 qm Bodenfläche. Hierzu ist zu bemerken, daß die vordere Seite offen ist. Es werden hier aber besonders große Stücke verarbeitet, so daß sämtliche Steinmetzen nicht in der Bude arbeiten können, sondern einige den Himmel als Dach ansehen müssen. Die Frühstücksbude für Steinmetzen und Brecher hat pro Mann einen Luftraum von 1,7 cbm und einen Flächenraum von 0,64 qm. Arbeiter haben eine besondere Frühstücksbude. Der Abort entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Trinkwasser und Verbandzeug sind stets vorhanden. Die Verhältnisse sind leidlich. Außerdem ist ganz in unserer nächsten Nähe ein Bruch, welcher von dem Steinmetzmeister Zeißberg in Vahn in Pacht genommen ist. Die Verhältnisse dort sind überaus traurig. Organisation ist keine, Frühstücksbude ist wohl genügend, aber Arbeitsbuden müssen gesucht werden. Der Arbeitszeit sind keine Schranken gesetzt. Im Sommer von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Lohn ist willkürlich (wilder Akkord), Felsen äußerst lebensgefährlich und sehr viel Abraum. Aber es wird bei Weitem nicht genügend abgeräumt. Es ist sogar von dem Gewerbe-Inspektor gesagt worden: „Wenn nicht besser abgeräumt würde, müßte der Betrieb unterjagt werden.“ Ueber Alter usw. dieser Leute konnten wir nichts Genaueres feststellen, weil sie zu unzugänglich sind.

**Günther-Häslicht bei Striegau.** In Häslicht sind 13 Werkplätze (Brüche). Beschäftigt sind 666 männliche und 34 weibliche Personen. In Akkord arbeiten 502, in Tagelohn 164 Personen. Organisiert sind 216 Kollegen. Abonnent des „Steinarbeiter“

90 Kollegen. Die Arbeitszeit durchschnittlich elf Stunden. Jedoch wird in einzelnen Betrieben von Tagesanbruch bis zum Dunkelwerden gearbeitet, in manchen sogar noch Sonntags. Bis jetzt wurde nur bei der Firma Sebastian nach Tarif gearbeitet, bei den andern ist wilder Akkord. Die Lohnzahlung geschieht bei zwei Firmen 14 tägig, bei den übrigen 8 tägig. Verdienst bei Akkordarbeitern 2,50 bis 3,50 Mk., bei Tagarbeitern pro Stunde 20 bis 30 Pf. Frauen erhalten die Stunde 10 Pf. Es kommt vielfach vor, daß die Arbeiter, wenn sie im Schuppen arbeiten wollen, sich die Steine selbst vom Brecher hervorholen und aufladen müssen, ohne irgend welche Bezahlung dafür zu erhalten. Die Schmarokerei und Friererei steht in den meisten Betrieben in größter Blüte und haben diese dadurch ein besseres Einkommen.

Leuteritz-Rackwitz, Sirgwitz und Kesselsdorf. Es kommen hier drei Brüche in Betracht und zwar Sirgwitz, Rackwitz und Kesselsdorf. Im Ganzen sind 143 Steinarbeiter beschäftigt. Davon sind 129 organisiert. Die Arbeitszeit ist in Kesselsdorf acht Stunden, Sirgwitz 8 1/2 bis 9 Stunden und in Rackwitz neun Stunden. Abonnenten des „Steinarbeiter“ sind 85 Mann.

Möschter - Plagwitz - Löwenberg. Organisiert sind 41 Steinmehlen, 31 Brecher. Unorganisiert sind 5 Steinmehlen in Plagwitz und 13 in Löwenberg. Lehrlinge sind in Plagwitz 3 und Löwenberg 3. Abonnement des „Steinarbeiter“ sind in Plagwitz 27 und Löwenberg 1 Mann. Im Ganzen arbeiten in Plagwitz und Löwenberg 90 Mann, davon sind organisiert 72 Mann. Arbeitszeit beträgt 9 Stunden pro Tag.

Emrich - Groß-Rosen. Es arbeiten gegenwärtig 80 Kollegen in zwei Brüchen, wovon in dem Bruch I 21 Kollegen dem Hirsch-Dunderischen Gewerkverein angehören, die übrigen sind nicht zu bewegen, sich der Organisation anzuschließen, trotzdem sie von dem Werth und Nutzen derselben überzeugt sind. Gearbeitet wird im Akkord. Stundenlohn beträgt 30—33 Pf. Wenn dieses nicht erreicht, giebt es eine dementsprechende Zulage, das bezieht sich jedoch nur auf schlechten Felsen. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, von Früh 6 bis Abend 7 Uhr und Sonnabends bis 4 Uhr. Behandlung ist leidlich. Was die Frühstücksbuden anbelangt, bleibt sehr viel zu wünschen übrig, dagegen sind die Verhältnisse im Bruch leidlich. Zu bemerken ist, daß Bruch II so gut wie garnicht organisiert ist.

Es war nach den gehörten Situationsberichten allgemein die Ansicht vorhanden, daß die Delegierten mit aller Energie in ihren Orten sowohl wie im ganzen Distrikt dafür einzutreten haben, daß in Bezug auf den Akkord und die übermäßig lange tägliche Arbeitszeit, sowie Abschaffung der bestehenden Mißstände nur durch eine gute Organisation etwas zu erreichen ist, und dieselben darnach die Agitation mündlich und schriftlich entfalten werden.

Nun wurden die weiteren Punkte der Tagesordnung verhandelt.

### 1. Organisation.

Die Kollegen Goltzsche, Baudach, Leonhardt, Hirte, Lesch, Kandler und Ramser befürworten, daß die Organisation auf der Grundlage wie sie jetzt steht weiter bestehen soll, da wir keinen Rückgang, sondern Fortschritte zu verzeichnen haben. Jedoch würde durch Gründung eines Verbandes in den Bruch-Distrikten durch Einreichen der Mitgliederlisten an die Polizeibehörden die Organisation größere Verluste haben. Sehr viele Kollegen auf dem platten Lande haben kleinere Grundstücke in Pacht zur Bewirtschaftung. Diese würden durch die Besitzer, welche mit der Polizei Hand in Hand gehen, gezwungen werden aus dem Verbande zu treten oder es würde ihnen die Entziehung des gepachteten Grundstückes bevorstehen.

Lesch stellt den Antrag: „daß unsere Organisation in der jetzt bestehenden Form beibehalten wird.“ Einstimmige Annahme. Berenbold, Lesch, Zimmermann und Goltzsche treten für Erhöhung der Reiseunterstützung ein, und führen zur Begründung an, daß an Orten, wo es 50 Pf. Fremdenunterstützung giebt, ein Fremder nicht in der Lage ist, sich einen Tag aufzuhalten; die ansässigen am Ort können aber durch die schlechten Löhne keinen Zuschuß zur Unterstützung leisten. Hierzu beantragt Zimmermann: Jeder Ort wird verpflichtet die Reiseunterstützung nach seinen örtlichen Verhältnissen auf einen Tag festzusetzen, damit derjenige durchreisende Kollege, welcher seinen Verpflichtungen der Organisation gegenüber nachgekommen ist, eine auskömmliche Unterstützung für einen Tag gezahlt erhält. Dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme und soll der Zentralleitung unterbreitet werden.

### Zu 2 Agitation

berichtet Zimmermann, daß er im Heuscheuer-Gebirge im vorigen Jahre Erkundigungen eingezogen. Es

sind daselbst 500—600 Kollegen, jedoch ist kein Lokal für Versammlungen zu haben. Dem Schlesienschen Distrikt, sowie Berlin und Breslau wird hierdurch eine ungeheure Konkurrenz heraufbeschworen, da weder Tarif noch sonstige geregelte Löhne bestehen. Die Kollegen werden von Sonnenaufgang bis Untergang ausgebeutet und Wochenlöhne von 6,00—9,00 Mk. gezahlt, ohne daß einer etwas sagen darf. Die Kollegen sind gern bereit der Organisation beizutreten, aber es handelt sich um ein Versammlungs-Lokal, sowie auch um geeignete Kollegen, zur Gründung einer Organisation. Es müßte etwas geschaffen werden. Da die Kollegen in diesem Distrikt im engeren Kreise arbeiten und mehrere größere Lokale vorhanden sind, müßte ein Lokal von der Organisation gepachtet und dieses einem Kollegen anvertraut werden. Nur das könnte zur Gründung einer festen Organisation beitragen.

Hirte erklärt ebenfalls, daß in diesem Distrikt mit der Pachtung eines Lokals etwas gethan werden müßte, da wir dadurch mehr profitieren könnten, als wenn größere Agitationstouren unternommen würden, die mehrere hundert Mark kosteten, ohne dadurch etwas zu erreichen.

Ramser ist gleichfalls dieser Ansicht.

Antrag Zimmermann: „Die heute tagende Konferenz unterbreitet der Zentralleitung zur Stellungnahme, betreffs Agitation (wo 400 Kollegen aufwärts im engeren Kreise arbeiten) ein Lokal zu pachten, und dasselbe einem Kollegen, der in der Organisation bewandert ist, als Agitator auf mehrere Jahre anzuweisen, die dazu erforderlichen Mittel zu bewilligen.“ Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Fachpresse erklärt Zinke, daß die Versammlungs-Berichte mancher Orte zu lang sind. Zimmermann bespricht die Inserate von Arbeitsangeboten, kommt dann auf die Versammlungs-Berichte, welche oft Differenzen mit demselben Arbeitsgeber enthalten, dieses könne doch nur an den Kollegen liegen, indem der Redakteur vor Aufnahme eines Inserats beim örtlichen Vertrauensmann anzufragen hat, ob-irgend etwas vorliegt.

Zum paritätischen Schiedsgericht äußert sich Hirte über stattgefundene Verhandlungen der Gewerbe-gerichte, und weist darauf hin, daß der Arbeitnehmer nach wie vor den kürzeren zieht, wenn nicht durch die Macht der Organisation etwas erzielt wird. Genau so würde es uns ergehen, wenn paritätische Schiedsgerichte durch die Organisation ins Leben gerufen werden.

Berenbold, Zimmermann, Lesch, Zinke, Baudach und Goltzsche sind der gleichen Ansicht. Toderbusche ist für die Einführung eines paritätischen Schiedsgerichts, aber nur Distriktsweise, da ein Kollege, welcher z. B. in Schlesien arbeitet, nicht über die Verhältnisse eines anderen Distrikts urtheilen könnte.

Stellungnahme zum Zugang ausländischer Kollegen. Zinke erklärte, daß etwas geschehen müßte, um den Zugang der ausländischen Kollegen etwas einzudämmen, wenn es an Arbeit im hiesigen Distrikt mangelt. Erwähnt zugleich, daß die Agitations-Kommission mit den ausländischen Kollegen mehr in Verbindung trete, um ihnen die Arbeitsverhältnisse mitzuthellen.

Zimmermann giebt jedem Ort anheim, daß der Bauarbeiter Osterreichs gelesen wird, damit den ausländischen Kollegen mehr Gelegenheit geboten wird zu erfahren, wie die Verhältnisse ihres eigenen Vaterlandes sind, da der Bauarbeiter die Bekanntmachungen des Internationalen Agitations-Komitees beringt.

Hirte meint, daß die schlesischen Kollegen selbst Schuld daran trügen und sich über das „Eingefandt“, was von dem schlesischen Kollegen im „Steinarbeiter“ veröffentlicht worden ist, gewundert habe, daß den Internationalen Agitations-Komitee noch nichts mitgeteilt worden ist über die Verhältnisse, welche als sehr traurige zu bezeichnen sind. Den Antrag, den die böhmischen Kollegen in ihre Platzvertreter-Sitzung ausgearbeitet hatten und der Provinzial-Konferenz unterbreiteten, wurde abgelehnt.

### Verchiedenes.

Lesch berichtete, daß den Breslauer Kollegen seit dem letzten Ausfluge in diesem Jahre, von der Geschäftsleitung Gelder für Gemahregelte vorenthalten worden sind und erucht die Delegierten dazu Stellung zu nehmen.

Zimmermann, Zinke und Hirte weisen darauf hin, daß die Geschäftsleitung keine Gelder vorenthält, wenn die Kongreß-Beschlüsse innegehalten worden wären, so müßten jedoch Fehler vorliegen, und er-suchen die Breslauer Kollegen dieses der Kontroll-Kommission zuüberweisen, die meisten Delegierten erklärten, daß ihnen ein paar Mark zugebilligt wurden.

Antrag Goltzsche: Stelle den Antrag, daß die Konferenz alle zwei Jahre und zwar vor dem Kongreß abgehalten wird.

Ein Telegramm zu dem Steinarbeiter-Kongreß in Wien wurde abgesandt, und trug ein Jeder sein Scherflein dazu bei.

Da die Tages-Ordnung erschöpft war, ermahnte der Vorsitzende, daß die Beschlüsse, welche gefaßt worden sind, in jedem Orte durchgeführt werden, damit wir vorwärts kommen und die Mißstände baldigt beseitigt werden.

Mit einem dreifachen Hoch auf unsere Organisation schloß der Vorsitzende am späten Abend die Konferenz.

## Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 X 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Alt-Warthau. In der am 4. Juni abgehaltenen Versammlung erstattete Kollege J. Bericht von der Provinzial-Konferenz, welcher beifällig aufgenommen wurde. Ueber Aufnahme der Arbeiter in die Organisation wurde beschlossen, einen Redner vom Hülfсарbeiter-Verband kommen zu lassen. — Den Glasarbeitern in Rieburg und den Webern in Cunewalde wurden je 50 Mk. bewilligt, dagegen wurde die Unterstützung der Bunzlauer Tischler noch aufgeschoben. — Den organisierten Kollegen von Cottbus zur Nachricht, daß der Vertrauensmann Mag Wehling sein Organisations-Buch hier noch zu liegen hat. — Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin II. In einer gut besuchten Versammlung der Marmorarbeiter, die am 4. Juni im Englischen Garten tagte, berichtete die Schiedskommission über ihre Verhandlungen mit der Firma E. Zache, welche bisher den Tarif nicht anerkannt hat. Die Unterredung mit Herrn Zache ist resultatlos verlaufen. Er hat sogar der Schiedskommission seine Anerkennung verweigert und will den Tarif nicht unterschreiben. Er prahlte der Kommission gegenüber mit dem guten Verdienst seiner Arbeiter, indem er aus den Büchern nachwies, daß speziell die Schleifer in der Pfingst-Woche gut abschneiden. — An den Bericht knüpfte sich eine lange, zum Theil recht lebhasse Debatte. Von verschiedenen Rednern wurde betont, daß die hohen Verdienste der Pfingstwoche nur durch die Ausdehnung der täglichen Arbeitszeit auf etwa 15 Stunden ermöglicht worden seien. An den Arbeitsverhältnissen bei Zache wurde scharfe Kritik geübt. — Nach längerer Berathung wurde die Lohnkommission beauftragt, sich an das Gewerbegericht zu wenden, namentlich den Gewerbegerichtsdirektor von Schulz, der die diesjährigen Vereinbarungen geleitet hat, zu bitten, die Vermittelung zu übernehmen und zu diesem Zwecke die Fabrikanten und speziell auch den Vorsitzenden des Vereins Berliner Marmorwaaren-Fabrikanten vor das Einigungsamt zu laden. Zugleich sollen die tariftreuen Fabrikanten an ihr Versprechen, die wegen der Tariffrage in anderen Geschäften gemahregelten Arbeiter in ihren Betrieben aufzunehmen, das sie vor dem Gewerbegericht abgegeben haben, gemahnt werden, da die Arbeiter eintretenden Falls entschieden Gebrauch davon machen würden. — Nachdem Wolf zum Statistiker gewählt worden war, wurden die Mißstände bei verschiedenen Firmen besprochen. Bei Schleicher ist es zu Differenzen wegen Berechnung gekommen. Die Schiedskommission soll sich damit eingehend beschäftigen. Trotzdem bei der Firma Schleicher Entlassungen wegen Arbeitsmangel stattgefunden, giebt es Kollegen, wie z. B. den Steinmehl-Günther, welcher Arbeiten (Kreuzfuß) Abends mit nach Hause nimmt, um dieselben dort fertig zu stellen. Es wurde beschlossen, von demselben keine Beiträge mehr anzunehmen, damit er sich nicht noch als organisierter Steinarbeiter geriren kann.

Bunzlau. In der am 2. Juni abgehaltenen Steinarbeiter-Versammlung berichtete Kollege Zimmermann über die am 26. Mai zu Löwenberg stattgefundenen Provinzial-Konferenz der Steinarbeiter Schlesiens. Nach Entgegennahme der Situationsberichte der Delegierten wurde allgemein die Schwierigkeit der Agitation im Heuscheuer-Gebirge hervorgehoben. Dies sei hauptsächlich dem Lokalmangel zuzuschreiben und wurde die Pachtung eines Lokales gutgeheißen. Die Zentralleitung solle darüber weiter entscheiden. Ferner wurde die Erhöhung der Reiseunterstützung in Vorschlag gebracht, da es Orte giebt, welche nur 0,50 Mk. zahlen, und der nächstliegende Ort ein oder zwei Tagereisen von ersterem entfernt ist. — Abfällig wurde kritisiert, daß die Geschäftsleitung den Betrag für Gemahregelte in Breslau von dem Ausfluge im Frühjahr nicht zahlt. — Ein Sommerfest am 15. Juni abzuhalten, wurde einstimmig beschlossen; ein Komitee wird die nöthigen Vorbereitungen treffen. — Eine rege Debatte entspann sich über den schlechten Besuch der Versammlung. Auf Antrag wurde beschlossen, in jeder Versammlung eine Namensliste zu verlesen, um die Fehlenden an das Besuchen der Versammlungen zu erinnern. Wir hoffen dadurch der Laueheit der Kollegen einen moralischen Druck entgegenzusetzen. — Nachdem die Gewerkschafts-delegierten Mitteilung über eine ausgearbeitete Statistik sämtlicher hiesigen Gewerkschaften, betreffend Lohn- und Arbeitsverhältnisse gegeben, wurde die Versammlung geschlossen.

Coblenz. In Nr. 23 des „Steinarbeiter“ ist dem Einsender der Korrespondenz ein Irrthum unterlaufen, es soll heißen „Kastor u. Voigt“ nicht Karlin u. Voigt.

Dronhig. Am 1. Juni fand hier eine Mitglieder-Versammlung der Steinarbeiter von Dronhig und Um-gegend statt, welche sich nochmals mit der Lage der Ausgesperrten beschäftigte. Es gelangten drei Resolutionen, welche vor der Versammlung eingegangen waren, zur Abstimmung. — Resolution 1: „Ich bitte die Versammlung, noch einmal mit den Arbeitgeber zu verhandeln.“ Ein Kollege aus Surer Mitte. (Wurde abgelehnt.) Nur in dem Falle wird verhandelt, wenn es die Arbeitgeber selbst verlangen. — Resolution 2: „Betreffs der jetzigen Lage bitte ich diejenigen Kollegen, welche in Arbeit stehen, die noch ausgesperrten Kollegen zu unterstützen und zwar vertheilte pro Woche 50, ledige Kollegen 75 Pf. in die Streikliste zu zahlen.“ (Wird einstimmig angenommen.) — Resolution 3: „Wir richten den Wunsch an die Kollegen, unsere Forderung, welche wir bisher gestellt haben, hoch-zuhalten, resp. wie diese in der letzten Verhandlung mit den Arbeitgebern berathen wurden, festzuhalten, denn wir

dürfen nicht betteln, nicht bitten, nur mutig gestritten! Mehrere Kollegen. (Wurde einstimmig angenommen.) — Hierauf wurde als Delegierter zur Landeskonferenz für Thüringen, nach Weiskensfeld, Kollege Albert Schumann einstimmig gewählt.

**Post a. d. Ruhr.** Am 19. Mai fand in Steele eine gut besuchte Versammlung statt. Es handelte sich hauptsächlich um die stattgefundene Lohnreduzierung, welche bei glatten Stufen 20 Pfg. betrug; zweitens bei Berechnung des Sockels um einen Zuschlag pro km 5 Mk. und zugleich den Vossen mitmessen; drittens sofortige Preisangabe eines Stückes beim Aufhängen. Ist dieses bei Vereinbarungen nicht möglich, die Sicherung eines Minimalstundenlohnes von 40 Pfg.; alles Andere wird der Lohnkommission überlassen; viertens, daß die Firma keine Maßregelungen vornimmt für alle organisierten Kollegen. Dieses wurde dem Werkführer schriftlich unterbreitet, welcher die Zulage von 5 Mk. auf die Vossensockel zusagte, alles Andere jedoch ablehnte. Darauf wurde beschlossen, die Arbeit niederzuliegen, während 2 Mann vorstellig wurden. Dies geschah, sämtliche Steinmehren legten die Arbeit nieder (einer wurde arbeitswillig). Der Ausstand dauerte 1 1/2 Tag. Die Lohnreduzierung wurde rückgängig gemacht und im Uebrigen eine Einigung erzielt. — Kollegen, nun liegt es an Euch, hierdurch werdet Ihr zur Genüge kennen gelernt haben, daß ohne die Organisation nichts zu erreichen ist. Es ist deshalb an der Zeit, daß ein Jeder dafür eintritt, neue Mitglieder der Organisation zuzuführen und alle uns noch fernstehenden zu überzeugen von dem Nutzen und Zweck der Organisation. Trete Mann für Mann ein und abonniert auf Euer Fachblatt den „Steinarbeiter“, dann werden wir nächstes Frühjahr auch in die Lage kommen, einen geregelten Tarif den Unternehmern vorzulegen. Die fremden Kollegen werden ersucht, den Zugang nach hier noch fernzuhalten.

**Weissen.** Die Zustände hier selbst lassen, trotz der jetzt regeren Arbeitshätigkeit, noch viel zu wünschen übrig. Aber die Kollegen selbst tragen ein großes Teil Schuld. Uneinigkeit, Furcht vor offener Aussprache im Bubenrecht, Interessenlosigkeit fast aller sind die Hauptursachen, und dieses machen sich die Unternehmer zu Nutze. Es ist soweit gekommen, daß sich Niemand dazu hergibt über gewisse Mängel beim Unternehmer vorstellig zu werden, und deren giebt es hier genug. So kommt es vor, daß Schleifer kleinere Arbeiten mit nach Hause nehmen, um dieselben fertig zu stellen, auch werden Stimmen laut, daß Sonntags in der Schleiferei gearbeitet wird u. s. m. Kollegen, soll dies so weiter gehen? Bei Arbeitsstücken wendeten sich die Kollegen betreffs Zulage an den Polter, welcher doch sonst stets maßgebend ist im Steinmeh-Betriebe. Bei der Firma Köhler ist dies nicht der Fall; hier hat dieser keine Befugnis, und die Kollegen wurden an den Geschäftsführer gewiesen, welcher dann auch eine Zulage auf eine Stufe von 1,40 Ig., 0,30 und 0,18, unten 0,04 Auftritt, mit einem guten Kopf, welche 4 Mk. kosten sollte, einen Zuschlag von 78 Pfg. gewährte, der Arbeitszettel lautete alsdann: Bordischwelle mit sauberem Kopf. Es ist vorgekommen, daß Arbeiter etwas früher nach Hause gingen, weil sie kein scharfes Werkzeug hatten, den anderen Tag sollten sie hierfür Feierabend bekommen. Nun erklären die Kollegen, daß Herr Köhler von Vielem nicht unterrichtet ist. Es ist vorgekommen, wenn dieselben gehen wollen und ihre Papiere verlangen, daß es heißt: warum wollen sie denn fort, es ist ja genug Arbeit vorhanden, bleiben sie doch hier. Kollegen, daraus läßt sich das oben Angeführte erklären; vor allem heißt es einig sein, Mängel und Mißstände sachlich diskutieren und den Firmeninhaber selbst unterbreiten, aber auch nichts verheimlichen, sollte dann der Betreffende schlechtere Arbeit erhalten so haben alle für denselben einzutreten. Also nochmals Kollegen, rafft Euch auf, haltet treu zur Organisation und werbet neue Mitglieder.

**Sonneberg i. Th.** Am 29. Mai fand hier eine schwach besuchte Steinarbeiterversammlung statt. Als Delegierter zur Thüringer Landeskonferenz wurde Kollege Bleichschmidt gewählt. — Beschlossen wurde, daß vom nächsten Quartal ab jeder Kollege den „Steinarbeiter“ selbst bezahlen soll, und nur 2 Exemplare aus dem örtlichen Fonds gedeckt werden, ein Exemplar für die Witwe des in Buzlau verstorbenen Kollegen Seidel und ein Exemplar fürs Vereinslokal (Schwarz. Bären). — Scharf gerügt wurde das Verhalten eines Meisters, der durch Nachreden die Kollegen gegenseitig aufzuhetzen und unsere Organisation zu sprengen sucht. Er hat es soweit gebracht, daß seine Gesellen und eiliche seines Vaters der Organisation den Rücken kehrten. Er spricht viel davon, daß er in der Fremde jahrelang gezwungen organisiert war und daß die ganze Sache seinen Zweck hätte. Dieser Bourgeoispröckling hat wahrscheinlich vergessen, daß ihn erst die organisierten Kollegen von Erfurt aus Gutmütigkeit gelernt haben, wie man einen Schlag richten muß, da konnte er sich natürlich fügen. Die Zeit wird auch noch kommen, wo er vielleicht auf die organisierten Kollegen angewiesen ist.

**Triefried.** Bei der stattgefundenen Agitationstour des Kollegen Mittenmeier-München fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Redner Mittenmeier sprach über die Berufsgefahren, die verschiedenen Keime und Entziehungsurachen der Berufsfrankheit. Er erledigte sich dieser Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Alsdann wurden die Mißstände, welche durch die mangelhafte Organisation am Ort immer mehr um sich greifen scharf kritisiert und die Kollegen aufgefordert, diesen Schlandrian abzustreifen, damit man durch die Organisation auch Erfolge erzielen kann.

### Der Streik in Striegau und Häslicht.

Es tritt immer klarer zu Tage, daß der gegenwärtige Streik von den Unternehmern zu einer Machtprobe zwischen Geldsack und Arbeiterschaft gemacht werden soll.

Viel, sehr viel haben die Unternehmer seit dem letzten großen Streik vor 3 Jahren von den Arbeitern gelernt. Die Provokation der Arbeiter durch die Arbeitgeber, indem Letztere eine Lohnreduktion bis zu 50 pSt. tarifmäßig festlegen wollten, konnten die Steinarbeiter Striegau und Häslichts nicht unbeantwortet lassen, oder sie mußten jede selbstständige Regung preisgeben.

Vorbereitet nach jeder Richtung hin waren die Unternehmer, als unsere Kollegen in den Ausstand treten mußten. Die bei der Arbeiterschaft beobachtete Bethätigung des Solidaritätsgefühls wirkte Vorbildlich auch auf die Unternehmer. Diejenigen, deren Arbeiter nicht in den Streik eintraten, verpflichteten sich, die von den Streikenden verlassene Arbeit fertig stellen zu lassen. So wurde konstatiert, daß Brüche in Häslicht, Strödel, Zobten, Kalthaus u. Streikarbeit verrichteten.

Durch das Eingreifen der Streikleitung, welche an das Solidaritätsgefühl der dort beschäftigten Kollegen appellierte, wurde dieses Vorgehen der Unternehmer wohl zum größten Theile vereitelt, trotzdem darf man nicht die Augen vor der Thatsache verschließen, daß doch noch, namentlich in unorganisierten Betrieben, ein Theil dieser Arbeit fertig gestellt wird. Fest steht, daß trotzdem der Sieg der unerschütterlich feststehenden Ausständigen schließlich doch erfolgen muß, wohl aber wird die Dauer des Ausstandes hierdurch mehr oder weniger verlängert.

Ganz unmöglich für die Kollegen Striegau und Häslichts ist es, zu den von den Unternehmern gestellten Bedingungen die Arbeit aufzunehmen. „Vieher den Staub Striegau von unseren Füßen schütteln, Weib und Kind, lieb gewordene Gewohnheiten verlassen, als unter dieses Joch uns beugen und zu Kreuze zu kriechen.“ das sind die Meinungen, welche man selbst von allen ergrauten Männern hundertfältig zu hören bekommt.

Daß es den Streikenden bitter ernst ist mit dieser Sache, beweisen die in den letzten Tagen massenhaft ergangenen Abmeldungen zur Abreise. Die äußerst „fürsorglichen“ Unternehmer haben auch dies, wenn auch nicht in diesem Umfange vermuthet und haben auch hier zu dem in diesen Kreisen beliebten Mittel der schwarzen Listen gegriffen. Er ist festgestellt, daß in Löbau z. B. die Einstellung von zugereisten Streikenden unter dem Hinweis auf diese Listen verweigert wurde. Gründlich, daß man wohl sagen, haben diese Herren gearbeitet; die Liste umfaßt nicht nur einen Theil, sondern sämtliche Ausständige sind darauf verzeichnet, sogar, damit jedenfalls kein Irrthum unterlaufen kann, ist der Geburtstag jedes Einzelnen angegeben. Konstatirt zu werden verdient, daß es trotz der schwarzen Listen schon jetzt einem Theil der Streikenden gelungen ist, Arbeit zu erhalten, weil eben selbst ein Theil der Unternehmer das Vorgehen der Striegauer Kapitalisten als unerhört und frivol bezeichnet. Diese und noch andere Mittelchen, welche diese Herren anwenden, um die Ausständigen ihren Plänen gefügig zu machen, scheitern an der Disziplin und an der Siegeszuversicht der Arbeiterschaft.

Nicht unerwähnt zu werden verdient, daß die ganze öffentliche Meinung, welche in solchen Zeiten, einen, wenn auch nur platonischen, gewichtigen Faktor bildet, auf Seiten der Streikenden sich befindet. Der Massenabzug der als Konsumenten gern gesehenen Steinarbeiter macht namentlich die Geschäftsleute, soweit sie auf die Arbeiter angewiesen sind, rabiat. Festgestellt wurde, daß in einem Geschäft eine tägliche Mindereinnahme von 80 Mk. zu verzeichnen war. In den schärfsten Ausdrücken, die man vergebens in „Knigges Umgang mit Menschen“ suchen würde, macht sich der Unmuth der Bevölkerung über die Großthaten der Steinbruchbesitzer Luft.

Die organisierte Kollegenschaft Deutschlands hat nicht zum Mindesten ein Interesse an dem baldigen und siegreichen Ende dieser vom Unternehmertum herbeigeführten Kraftprobe, sind diese doch auch in finanzieller Beziehung daran theilhaftig. Ein unglücklicher Ausgang dieses großen Kampfes würde, darüber herrscht keine Meinungsverschiedenheit, von den unheilvollsten Folgen für die Organisation in diesem Bezirke sein. Wurde doch offen erklärt, daß, wenn zu den zugemutheten Bedingungen die Arbeit aufgenommen werde, es nicht mehr möglich sein würde, daß auch nur die Beiträge geleistet werden könnten. So oft man dies in indifferenten Kreisen auch als Ausrede braucht, um sich von der Leistung der Beiträge drücken zu können, hier ist es die Meinung der aufgeklärtesten und thätigsten Kollegen.

Um so erfreulicher ist deshalb, daß durch den in Scene gesetzten Massenabzug die zur Unterstützung nothwendigen Mittel auf ein geringes Maß beschränkt werden und andererseits die gefestigte Organisation und der Konkurrenzneid der Unternehmer untereinander die Gewähr bieten für einen baldigen Sieg. Die allernächsten Tage schon müssen die Entscheidung bringen.

### Aufruf an die Steinarbeiter von Königsheim!

Kollegen, wir befinden uns auf dem Wege, mittelst der Organisation einstens unsere Lage ver-

**Adressen - Aenderungen.**  
Hasserode a. S. F. Hoppe, Pfälzergasse 1.  
Agitations-Kommission Düsseldorf. Peter Fritz, Coltenbachstr. 19.  
Stadtilm i. Thüringen. Ernst Amthor, Untere Marktstr. 16.  
Osnabrück. August Decher, Rotenburgerstr. 15.  
Düringen b. Freilingen (Westerwald). Karl Westhöfer.

### Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Meißen. Reise-Unterstützung wird Zschendorferstraße im Deutschen Herold ausgezahlt.  
Frankfurt a. D. Reise-Unterstützung wird auf Wertplatz Schulze, Fürstenwalderstr. 7 ausgezahlt.

### Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Der Steinmeh Ernst Robert Löcher, geb. 1878 zu Auerbach, hat nach Hinterlassung von Schulden und Mitnahme zweier Schlüssel Dresden heimlich verlassen. Organisationsbuch befindet sich hier. Bitte dies zu beachten.  
R. Fetisch, Vertrauensmann, Dresden.

Der Steinmeh Wunderlich aus Berlin, sowie August Kretschmar aus Taubenheim, sind verschwunden ohne ihren Pflichten hier nachzukommen. Der Steinmeh Franz Ramm hat im Mai d. J. sein Organisationsbuch, welches in Ordnung war, verloren, vor Mißbrauch wird gewarnt. Ebenso haben die Vertrauensleute hiervon Notiz zu nehmen.  
G. Walther, Vertrauensmann, Berlin.

Die Vertrauensleute und Kollegen werden um Angabe der Adresse des Steinmeh Alfred Scherf aus Rudolstadt ersucht.  
G. Reppoldt, Vertrauensmann, Rudolstadt.

bessern zu wollen. Dies ist kein unbilliges Bestreben und sollte von jedem Steinarbeiter des Bezirkes anerkannt werden.

Wird es jedoch von uns beachtet? Wo man hinsieht Uneinigkeit, Haß, Neid und Streit. Ja, von den meisten unter uns wird dem Kapitalismus, welcher uns ausbeutet, mehr zugetraut und Zutrauen geschenkt, als unserer Organisation.

Kollegen, dies kann nicht so weiter gehen, es ist nicht Euer Wille, laßt uns ernstlich diese Fragen besprechen. Schaut in die Kreise Eurer Familie, die Haupt-Mahlzeiten bestehen aus gequetschten Kartoffeln und trockenem Brod, trotzdem die Ernährer derselben vom frühen Morgen bis zum späten Abend ihrem schweren, mit Gefahren verbundenen Tagewerk nachgehen.

Kollegen, wie krampt sich das Herz aller derjenigen, welche geübt sind, bessere Zustände durch die Organisation herbeizuführen, wenn noch so viele von Euch diesem Trauerspiel gleichgültig zusehen und ihre Menschenrechte selbst mit Füßen treten.

Die Arbeitszeit wird nicht inne gehalten und bis in's Unendliche ausgedehnt. Der Alkohol ist bei einer großen Zahl ein gern gesehener Gast, welcher wohl dazu beitragen soll, die Qualen und Sorgen, welche durch das Ausbeutungs-System zeitigt werden, zu vertuschen, jedoch nach dem Rausch das Gegenheil hervortreten läßt. Die Bubenrechte werden nicht mit genügender Aufmerksamkeit zur freien Aussprache benutzt; es wird vieles verheimlicht und hierdurch der Zweck derselben in Frage gestellt.

Alle diese Sünden und Vergehen tragen mit dazu bei, die bestehenden faum zu ertragenden schlechten Verhältnisse am Orte und der Umgebung zu verschlechtern, aber nicht zu verbessern.

Kollegen, vor allem ist es nothwendig, daß wir untereinander einig sind und gemeinsam der Organisation beitreten, dahin ist zunächst die Agitation zu entfalten. Hiermit zugleich ist es Pflicht, daß ein Jeder den „Steinarbeiter“ liest und zu verbreiten sucht, denn alle Mängel, welche bestehen, können wir darin an die Öffentlichkeit ziehen und einer Kritik unterwerfen. Beweisen wir dies durch den Beitritt zur Organisation und guten Versammlungsbesuch, dann werden wir auch in Zukunft daran denken können, menschenwürdige Zustände bei den Steinarbeitern von Königsheim und Umgebung zu schaffen.

Ein Kollege aus Eurer Mitte.

### Ueber unsere Frühjahrs- und Herbst-Touren

und den dabei gemachten Erfahrungen zu berichten, halte ich für höchst nothwendig, da es doch die wesentlichste Aufgabe unserer Organisation sein muß, unter den noch vorherrschenden Indifferentismus innerhalb unserer Branche möglichst intensive und durchgreifende Agitation zu entfalten.

